

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 4

Artikel: Vom Flachland als Gipfelstürmer in die Alpen
Autor: Ritler, Josef / Fischer, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Flachland als Gipfelstürmer in die Alpen

Divisionär Beat Fischer neuer Kommandant des Gebirgsarmeekorps 3

Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 2000 Divisionär Beat Fischer zum Korpskommandanten befördert und zum neuen Kommandanten des Gebirgsarmeekorps 3 ernannt. Mittwoch, 17. März, frühmorgens in seinem Büro in Kriens. Divisionär Beat Fischer steht am Fenster und bewundert die Alpenkette. «Ich bin überwältigt, wenn ich die schneeüberhangenen Berge sehe», sagt er und gibt dem «Schweizer Soldat» eines der ersten Interviews. In diese Berge wird es ihn künftig auch beruflich ziehen.

Vom Flachland als Gipfelstürmer in die Alpen, ein Problem?

Beat Fischer schmunzelt: «Auch die Felddivision 8 war schon im Gebirge. Wir haben eine gute Beziehung zu den Bergen.

Von Wm Josef Ritler

Wir führen jährlich Winter- und Sommergebirgskurse durch. Ich nehme selber mit Freude daran teil, fahre recht gut Ski, habe auch schon 4000er bestiegen und fühle mich in den Bergen absolut zu Hause.»

Was bedeutet für Sie die Ernennung zum KKdt?

Fischer: «Es ist für mich eine grosse Ehre und eine riesige Freude. Es zeigt, dass man Vertrauen in mich hat.»

Wollten Sie schon immer KKdt werden?

Fischer: «Nein! Sicher nicht. Mein Traum war Kommandant einer Offiziersschule zu werden. Das hat mich fasziniert. Schon die Ernennung zum Divisionär war dann eine grosse Überraschung. Die jetzige Ernennung ist wirklich der Höhepunkt.»

Wie haben Sie auf die Beförderung reagiert?

Fischer: «Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung, in der Geschäftsleitung die Armee mitzugestalten, entscheidende Weichen für die Zukunft zu stellen.»

Sie wechseln beruflich vom Flachland ins Gebirge. Welche Gedanken kommen da auf?

Fischer: «Es ist nicht unbedingt normal, dass man vom Feldarmee- ins Gebirgsarmeekorps wechselt. Bundesrat Ogi sagt aber, die Armee müsse auch durchlässig sein. Das gibt der ganzen Armee neue Impulse.»

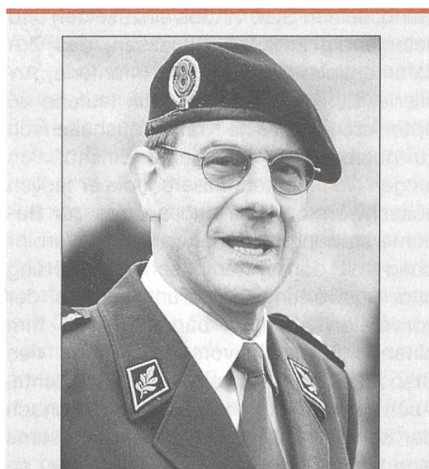


Foto: Herbert Fischer, Luzern

Divisionär Beat Fischer, 1943, von Gettnau und Triengen LU, war sieben Jahre als Primarlehrer tätig. 1970 trat er in den Instruktionsdienst ein. 1980/81 absolvierte er ein Stage in Fort Benning (USA). Von 1987 bis 1989 kommandierte er die Infanterieschulen in Luzern und anschliessend die Infanterieschulen in Zürich-Reppischtal. Auf Anfang 1993 wurde Beat Fischer zum Stabschef des Feldarmeekorps 2 ernannt. Zwischen Generalstabsdiensten führte Fischer das Füsilierbataillon 43, dann wurde er Stabschef der Felddivision 8, um schliesslich das Infanterieregiment 19 zu übernehmen. Auf den 1. Januar 1994 ernannte der Bundesrat Beat Fischer zum Divisionär und Kommandanten der Felddivision 8. Beat Fischer ist verheiratet und Vater von sieben Kindern. Seine Hobbys liegen vor allem im sportlichen Bereich: Langlauf im Winter, Orientierungslauf im Sommer.

Es gibt Kreise, die sagen, dies sei das Ende des Gebirgsarmeekorps?

Fischer: «Mit der Armee XXI wird es ganz bestimmt neue Strukturen geben. Ich werde mich aber voll und ganz für die Gebirgstruppe einsetzen. Ich bin überzeugt, dass es auch in einer neuen Armee Gebirgstruppen brauchen wird.»

Bundesrat Adolf Ogi wird das Departement weiter führen. Sind Sie damit zufrieden?

Fischer: «Ich bin froh um den guten und glücklichen Entscheid. Es gibt eine gewisse Ruhe in der Arbeit. Im Moment ist man dabei, die Armee XXI aufzugleisen. Bundesrat Ogi hat so viel Herzblut investiert und grosse Vorarbeit geleistet, dass ich froh bin, dass es im gleichen Zug weitergeht.»

Welche Ziele werden Sie anvisieren?

Fischer: «Wir werden beim Gestalten der neuen Armee die Schwächen, die wir bei der Armee reform 95 festgestellt haben, ausbügeln. Die neue Armee muss zu-

kunftsgerichtet sein, mit Schwergewicht Friedensförderung. Da muss in Zukunft mehr geleistet werden. Dazu gehört die Bewaffnung der Friedenstruppen zum Selbstschutz. Wichtig ist, dass wir nach wie vor eine Milizarmee haben werden.»

Die Armee wird immer mehr eingesetzt, beim Asylantenwesen oder bei Naturkatastrophen. Dabei kommt die Ausbildung zu kurz. Welche Überlegungen spielen da mit?

Fischer: «Es ist erwiesen, dass die Ausbildung wegen dem 2-Jahres-Rhythmus und den vielen neuen Waffen und Geräten zu kurz kommt. Wir können das nur verbessern, wenn man mit der neuen Armee neue Dienstleistungsmodelle entwickelt. Eine Möglichkeit wäre, den Dienst an einem Stück zu absolvieren. Eine andere sind Zeitsoldaten. Den 2-Jahres-Rhythmus wird man ganz sicher wieder ändern. Bundesrat Ogis Ziel ist, am 1. 1. 2003 die ersten Änderungen durchzuführen.»

Was für einen Stellenwert hat künftig die ausserdienstliche Tätigkeit und der Militärsport?

Fischer: «Die ausserdienstliche Ausbildung wird auch in der neuen Armee gefragt sein. Darum hat der SUOV genau die gleichen wichtigen Aufgaben wie bisher. Vor allem die beliebten Führungs-Workshops bringen sehr viel. Sport ist nach wie vor eine wichtige Komponente. Eine Armee braucht Wehrmänner, die auch körperlich viel leisten können.»

Die Schweizer Armee und Europa?

Fischer: «Wir sind in Europa, haben einen Platz. Ich glaube, dass wir uns in den nächsten Jahren vermehrt öffnen müssen. Die gewaltigen Probleme können wir nur gemeinsam lösen. Das Thema, in die NATO zu gehen, kommt nicht in Frage. Das verbietet uns die Neutralität. Wir müssen aber in den nächsten Jahren intensiv darüber diskutieren, wie weit wir die Neutralität in Zukunft handhaben wollen.»

Werden Sie weiterhin in Sempach wohnhaft bleiben?

Fischer: «Der neue Standort des Geb AK 3 wird Altdorf sein. Der Arbeitsweg wird etwas länger, weil ich sicher in Sempach bleiben werde. Das macht mir nichts aus. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Regionen.»

Würden Sie mit Bundesrat Adolf Ogi auf einen Berg klettern?

Fischer: «Selbstverständlich. Sehr gerne.»